

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

121 (30.5.1901) 1. Blatt

marokkanische Frage sei jetzt reif. Frankreich müsse die Lage, in der sich die Engländer infolge der libyrischen Ereignisse befinden, ausnützen, um sie endlich zu regeln.

Paris, 28. Mai. Mehrfach war gemeldet worden, daß Buffet sein Amt als Vertrauensmann des Herzogs von Orleans niedergelegt habe, weil zwischen ihm wegen der Haltung der royalistischen Partei bei den letzten Kammerwahlen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Buffet erklärte einem Berichterstatter, er habe allerdings seine Stelle als Vertrauensmann und Vertreter des Herzogs niedergelegt, aber nicht infolge von Meinungsverschiedenheiten, sondern weil er der Ansicht sei, daß er als Vertrauensmann dem Herzoge bei den Kammerwahlen, wo es sich oft um rasche Entschlüsse handelte, nicht werde nützlich sein können.

Brüssel, 25. Mai. Der Ratschef des Königs, Graf de Borckgrave d'Altena, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Petersburg, 27. Mai. Im Stadttheater in Kautais, Transkaukasien, machten mehrere Studenten während einer Vorstellung der „Schmuggler“ Räum. Als dann die Lurdeffiker nach vergeblichen Ermahnungen aus dem Saale entfernt worden waren, sammelte sich vor dem Theater eine etwa 1000 Personen zählende Menge an, welche lärnte. Ein Teil drang dann in den in der Nähe befindlichen Stadtpark ein. Mit Hilfe von Soldaten wurde schließlich die Ruhe wiederhergestellt. 15 Soldaten und 3 Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet. 2 Offiziere wurden leicht verletzt.

Washington, 28. Mai. Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat bestimmt, daß Porto Rico Territorium der Vereinigten Staaten sei und also Bälle nicht erhoben werden dürfen von Herkunft aus Porto Rico. Die Philippinen sind in diese Bestimmung nicht einbezogen.

* Krieg in Südafrika.

Brüssel, 28. Mai. Laut „Zeit dien“ meldet ein im Haag eingelaufener Bericht, daß die Kommandanten Dever und Breitenbach die Engländer in Kalkbeul bei Pretoria geschlagen haben. Die Engländer verloren 40 Tote und 159 Verwundete. Die Buren machten 300 Gefangene und erbeuteten 6 Kanonen. (Zett. Stg.)

London, 28. Mai. Neuer meldet aus Pretoria: Solenbrander, welcher eine Schwadron der Ritterschützen kommandiert, nahm über 50 Buren in der Nähe von Pietersburg gefangen.

London, 28. Mai. Lord Ritzler meldet aus Pretoria: Seit dem letzten Telegramm über die Verluste der Buren sind 63 Buren getötet, 36 verwundet und 267 gefangen genommen worden. 83 ergaben sich. Ferner wurden 246 Gewehre, 179 Wagen, Munition, Pferde und Vieh erbeutet.

Kapstadt, 28. Mai. Einer amtlichen Meldung zufolge wurde Scheepers Burenkommando in die Berge nördlich von Aberdeen getrieben. 500 Buren trugen, in zwei Abteilungen südwestlich marschierend, sieben Meilen westlich von Teunis die Eisenbahn.

Sandrivort, 27. Mai. Oberst Wilson versuchte mit einem Teile von Ritzlers Jägern das Burenkommando Devers zwischen Nylstrom und dem Sandriver zu umzingeln. Der Versuch mißlang aber, da die in den Rücken des Feindes geschickten Truppen zu spät ankamen. Es entspann sich nur noch ein Gefecht mit 10 Buren, die gefangen wurden. Der Feind bestand zum größten Teil aus Unberittenen. Auf britischer Seite wurde einer getötet und 6 Mann verwundet.

Middelburg, 28. Mai. Der Vormarsch der vereinigten Burenkommandos unter Kruglier nach Siden wurde bei Bamboesberg durch die raschen Bewegungen der Abteilung Goringes und anderer Abteilungen unterbrochen. Die Buren wandten sich, als sie den Weg

verperzt fanden, nach Nordosten. Gestern wurde Burenkommandant Malan und Leutnant Cloete, die in einem Gefecht mit der Abteilung Mullins verwundet worden waren, als Gefangene nach Cradock gebracht. Malans Kommando ist zerstreut.

Erklärung.

Angriffe in den badischen Schulblättern (Nr. 20 der „Bad. Schulzeitung“ und Nr. 21 der „Neuen Bad. Schulzeitung“) gegen meine Person und gegen den geistlichen Stand veranlassen mich, für die große Öffentlichkeit folgende Erklärung abzugeben:

I. Der Inhalt meiner am 10. Mai d. J. bei der Verlobung des Herrn Kreisrichters Prof. Dr. Otto Bender gehaltenen Rede war dieser:

„In dieser Trauer Versammlung!

„Amitten in des Lebens Zeit sind wir mit Tod umfaßt.“ Wie wahr ist dies doch in diesem Augenblick! Mitten in der schönsten Lebenszeit von 36 Jahren, mitten im schönsten Eifer, eine neue Stelle und einen angenehmeren Beruf anzutreten, mitten heraus aus einer zahlreichen Familie vom rauhen Tod ereilt! — Wahrhaftig ein tragisches Ende!

I. Wir betrauten zur irdischen Ruhe Kreisrichter Prof. Dr. Otto Bender. Am 9. April 1865 hatte er als Sohn der Eheleute Oberbaurat und Magdalena Bender zu Baden-Baden das Licht der Welt erblickt. Er besuchte zuerst die Volksschule und anfangs der achtziger Jahre das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach wohlbestandenem Reifeprüfungsdogelium 1888 dem Studium der Philosophie. Im Jahre 1889 nach abgelegtem Staatsexamen absolvierte er am Gymnasium in Baden und bereitete sich gleichzeitig zum Doktorgrad vor. Das Jahr 1890 brachte ihm die erste Anstellung als Beamter am Kreisgericht in Merxburg, dem von nun an seine ganze Arbeitskraft gewidmet war. Bis 1894 war er als Praktikant und von da an als Professor angeheilt. In seiner Heimath, wie am schwäbischen Meer stand er wegen seiner Arbeit und Ehrlichkeit im besten Ansehen und erzielte sich der ganz besonderen Gunst und Freundschaft des Herrn Seminarrektors Wasmers. Gemeinsam mit ihm arbeitete er ununterbrochen an der Ausbildung der künftigen Lehrer des Volkes und hat in diesen 11 Jahren gar manche zu diesem erhabenen Berufe herangebildet. Viele badische Lehrer werden sich mit Dankbarkeit ihres ehemaligen Professors und Lehrers erinnern.

II. Doch sollte auch ihm der Kelch der Leiden nicht erspart bleiben. Unlebensame und offenbar ungerechtfertigte Angriffe legten dem pflichterfüllten Mann denart zu, daß er wie ein zu tod gekochtes Hühnchen dem Tode verfiel, um hier im Lande grund als Kreisrichter, wie auf dem ersten Bild zu sehen war und wie er selbst bezog, als ein gerechter, den Lehren standhaft hielt und hütten der Vorgesetzten zu weichen. Gott der Herr hat es anders gewollt. Ein größeres Opfer, das schwere Opfer seines jungen Lebens, verlangte er von ihm und er war bereit, es zu geben. Zwei Mal, in Merxburg und hier, hat er sich mit dem Tod sterbensangenehm verhalten lassen und dadurch gewiß nicht nur seinen Angehörigen, sondern allen katolischen Männern das allerbeste Beispiel gegeben. Mit Jubel dem Makkabäer konnte er wohl sagen: „Lobt uns nicht Kleien; in unsre Zeit gekommen, so laßt uns mannhaft sterben und unsre Ehre unbesetzt bewahren.“ Mannhaft ist Kreisrichter Bender gestorben und, wie es scheint, als ein Opfer höherer Bestimmung. Seine Ehre und die Ehre seiner Familie unbedingte wiederzugeben und zu bewahren, das ist und bleibt eine Ehrenpflicht für den badischen Lehrstand.

III. „Ein jeder Mensch, wenn er in's Grab sich legt, läßt gern ein Kreuz zurück, was seinen Namen trägt.“

Es ist das schwere und doch auch wieder trostvolle Kreuz der Erziehung von 5 unruhigen Knaben, von denen der älteste erst im Schuljahr ist. Seine opfermüthige, tieftrauernde Gemüthsart, mit der er seit dem Jahre 1890 in abgeleiteter Ehe vereint war, wird dieses Kreuz von nun an tragen. Der treuebrüderliche Vater, der noch nicht an anderer Vater noch mit liebevoller Augen, der die Wittwen und die Waisen unserer Kirche ganz besonders anempfiehlt und der so manche gute Menschenherzen nützlich wird, die Trauernden zu trösten. O welch ein reiches Feld, hier Werke der Barmherzigkeit zu thun! Den Fremdling wollen wir jetzt betten in heimathlichen Boden, den theuren

Todten wollen wir in Ehren jetzt begraben, die betrübten Hinterbliebenen laßt uns trösten und für die Lebenden wie für die Todten laßt uns oftmals zu Gott beten, daß er ihm und uns allen gnädig sei.

IV. Die Fröchte seiner Arbeit selbst zu schauen hier auf Erden, war ihm nicht mehr vergönnt, denn wir Lehrer, weltliche wie geistliche, arbeiten ja mehr oder weniger für die Zukunft und für die Ewigkeit. Mit dem Dichter wird er sprechen müssen:

„Und wenn die Wästen Früchte haben,
„Dann haben sie mich längst begraben.“

Bergehen wir nicht, daß ein einziges gutes Werk und ein gutes Beispiel, wie es der Verdienste besonders auf seinem Krankenlager und im Sterben gegeben, einem Samenforne gleich, das viele Geschlechter in sich birgt und mit der Zeit die ganze Felder erfüllen kann.

Seine irdische Hülle, auch sie wird jetzt hineingeführt als Samenform in den hüßigen Schoß der Erde, damit es schlummere und seine und in neuem ewigen Leben erwache am großen Auferstehungsmorgen. Möge er dann die Seeligen alle wiederfinden und in der ewigen Herrlichkeit mit ihnen auf immer vereinigt werden. Dieses Wiedersehen, hier Glaube an ein ewiges Leben sei in dieser Trauerfeier unter Trost und unsrer Hoffnung. O Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm, Herr laß ihn ruhen in Frieden. Amen.“

2. Alle billig denkenden Leser mögen nun selbst beurtheilen, ob und wie weit die Behauptungen der beiden Schulblätter auf Wahrheit beruhen. Nach ihnen soll ich den Prozeß Mühr gegen Wasmers erwähnt haben. Nach ihnen soll ich ohne Einschränkung von ungerichten Angriffen gesprochen haben. Nach ihnen soll ich die ganze Lehrerschaft für den Tod Wenders verantwortlich gemacht haben. Die „Neue Badische Schulzeitung“ nennt diese Rede eine Grabschreie. — Mit welchem Recht?

3. Kreisrichter Bender hat 11 Jahre ununterbrochen an der Ausbildung der Lehrerschaft mitgewirkt zur vollen Zufriedenheit seiner vorgelegten Behörde und eine Disziplinarmessung hat nichts gegen ihn Gravirendes ergeben. Daß er ein tüchtiger Erzieher war, hat er an seinen eigenen 5 Kindern aufs Beste gezeigt. Ist es da ein Unrecht zu sagen, es sei Ehrensache für den Lehrstand, die Ehre Wenders, die wie es scheint, unredlich angegriffen ist, wieder herzustellen? Man sollte meinen, die Dankbarkeit für ein 11jähriges aufreibendes Arbeit an einem Lehrerdienste sei noch so groß, ihm diese Ehrenrettung gern zu leisten.

4. Meine Lehrerfreundschaft und Hochachtung vor wahrhaft tüchtigen Lehrern laß ich mir von der „Neuen Badischen Schulzeitung“ nicht abschreiben. Von Jugend an verheißt ich mir solchen und bin auf meinen bisherigen Posten in Limbach (mit 11 Lehrern), in Karlsruhe und hier mit allen Lehrern, die ich kennen lernte, immer gut ausgekommen, mit Katholiken sowohl wie mit Andersgläubigen.

Lauterbüchelsheim, 27. Mai 1901.

W. Epp, Pfarrerverweser.

Baden.

Karlsruhe, 28. Mai. Am Sonntag, den 26. Mai, nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an dem Gottesdienste in der Schloßkirche theil, in welchem der Hochwürdige Bischof die Predigt hielt. Hieran meldeten sich bei Ihrer Königlichen Hoheit dem Großherzog mehrere Offiziere.

Am Pfingstmontag besuchten die Großherzoglichen Hoheiten den von Hofbibliothekar Dr. Franzmann abgeleiteten Gottesdienst in der Schloßkirche und hierauf unter Führung des Direktors Götz die Ausstellung von Glasgemälden. Darnach begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten in den Kunstverein zur Besichtigung der Ausstellung von Gemälden und Skulpturen.

Nach Mitternacht in das Schloß nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Werbung des Majors a. D. Konstantin entgegen.

Den Vormittag 10 Uhr hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimen Regimentsrats Dr. Freiherrn

lassen. — Der neuernannte Vertreter des Brüdern- und Tunnelbaus an der Technischen Hochschule zu Stuttgart, Professor Schwend, hielt am 28. ds. seine Antrittsvorlesung über die Fortschritte im Bau weitgespannter gewölbter Brücken durch Einführung von Scheitel- und Kämpfergelenken, durch Vervollständigung der Berechnung und durch Fortschritte der Cementindustrie. — Die Frequenz der Universität Erlangen ist im laufenden Semester 974 Studenten (Sommersemester 1900: 978, Wintersemester 1900/1901 967).

2. Heftig-Königliches Musikfest in Worms. Ueber die Pfingstfeier (26. und 27. Mai) wurde in Worms das 2. heftig-Königliche Musikfest abgehalten, das einen den umfassenden Vorbereitungen entsprechenden glänzenden Verlauf nahm und der Stadt Worms sowohl wie den festgebenden Vereinen, der Musikgesellschaft und Liedertafel, zur Ehre gereicht. Die Stadt hatte seit Samstag ihr Festzelt angelegt. Das erste Festkonzert wurde am Nachmittag des Pfingstsonntages abgehalten und brachte das große Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ von August Klugardt. Das herrliche Tonwerk hatte noch überall, wo es zur Wiedergabe gelangte, eine hervorragende Wirkung hervorgerufen und große Erfolge errungen. Es schloß den Kampf und Untergang des jüdischen Reiches und die Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 nach Christi Geburt. Klugardt hat es meisterhaft verstanden, die Einzelheiten eines weltgeschichtlichen Ereignisses musikalisch zu schildern. Wahre Glanznummern des großartigen Werkes sind die mächtigen, wirkungsvollen Chöre, die selenollen Terzette und verschiedene farbenprächtige Orchesterstimmen. Die Wiedergabe der Tonhörsprechung war eine musterhafte und vollkommene. Dem festgebenden Vereine war es gelungen, als Solisten vorzügliche Kräfte zu gewinnen, nämlich die Sopranfängerin Emilie Feuge aus Dessau (Sopran), Frau Walter-Choinanus aus Weimar (Alt) und Fräulein Eva Beth aus Worms, sowie Sopranfänger Feuge (Tenor) und Kammerfänger v. Rithe (Bass) aus Dessau. Alle Solisten wurden durch wohlverdienten und warmen Applaus in reichem Maße ausgezeichnet.

Der städtische Gesangschor bestand aus 375 Sängern und Sängern und setzte sich zusammen aus den Vereinen: Musikverein Darmstadt (Dirigent: Hofkapellmeister G. Haan), Damen- und Männergesangsverein A. Meyer (Dirigent: Musikdirektor Feil), Musikverein Bandau (Dirigent: Musikdirektor Walter-Choinanus), Gäßlierverein Neustadt und Liedertafel Worms (Dirigent: Musikdirektor Kiebitz). Die Chöre waren trefflich einstudiert, wurden exakt zum Vortrag gebracht, machten in ihrer gewaltigen Stärke einen tiefen Eindruck und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Orchester bestand aus der jüdischen Kapelle in Mainz und war verstärkt durch Künstler aus Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mannheim, Straßburg und Worms.

Die städtische Künstlerchor — es waren 70 Musiker — über ihre Aufgabe unter Musikdirektor Kiebitz Leitung glänzend und in künstlerisch vollendeter Weise. Am Sonntag Abend wurde zu Ehren der anwesenden Gäste im Festhaus ein Gartenfest veranstaltet, das eine sehr zahlreiche Besichtigung fand, und bei welchem die Kapelle des 118. Heftigen Regiments konzertierte. Der Montag Nachmittag erhielt ein besonders feierliches Gepräge durch die Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen. Die Großherzoglichen Hoheiten trafen um 3 Uhr, von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt, in der Festhalle ein, worauf als bald das zweite Concert seinen Anfang nahm. Den Dirigentenstab führte dieses Mal Professor Friedrich Gernsheim aus Berlin, ein geborener Wormser, eine in der unvollständigen Welt als Dirigent und Komponist hochgeschätzte Persönlichkeit. Das Programm für dieses Concert war mit außerordentlichem Geschmade zusammengestellt. Die erste Nummer, das Oratorium „Constantin“ von Weirung. Um die prächtige Wiedergabe dieser Komposition machten sich Frau Walter-Choinanus und Herr v. Rithe verdient und ernteten mit dem Orchester reichen Applaus. Die große Phantasie für Pianoforte, Chor und Orchester von Beethoven bildete die Schlussnummer des Programms, eine farbenprächtige, schimmernde Komposition. Am Freitag sah Herr Professor Orbenstein, der Direktor des Konservatoriums zu Karlsruhe, ein geborener Wormser, und rief durch seinen virtuellen Vortrag die Zuhörer zur Bewunderung und reichen Beifallsbezeugungen hin. Gleicher Applaus wurde auch den übrigen Mitwirkenden spendet. Mit dieser prächtigen Glanznummer fand das gut besuchte Concert einen weithinverbreiteten Abschluß. Nach der Aufführung empfingen die Großherzoglichen Hoheiten einige der mitwirkenden Künstler und luden alsbald wieder nach Darmstadt zurück.

Den Schluß des Festes bildete am Montag Abend ein Ballfest, an dem auch die auswärtigen Gäste noch in sehr großer Zahl sich beteiligten.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 29. Mai.

v. St. Groß. Theater. Gestern schloß der dritte Tag „Die Götterdämmerung“ Wagner's grandioses Werk, den „Ring des Nibelungen“. Der Reigen um den Ring ward zum Todtenanzug, bei den Göttern in den himmlischen Sphären hatte er begonnen, durch Wotan an die Erde übertragen, endet er dort, der Fluch des Götters ist erfüllt, Wägnisse gibt den Rheintöchtern den Ring zurück, und das von Wotan so feind ersehnte Ende ist da. Ueber das so oft in den einzelnen „Tagen“ wie in seinem Gesamtumfang besprochene Werk noch weitere Ausdrücke der Bewunderung zu suchen, wäre überflüssig, wird es doch immer mehr und mehr Gemeingut deutscher Nation und von Auslande nachgeschätzt. Die Aufführungen, in specie die geführte, kosten Sängern und Musikern Hienanfregungen, und es gepört die Energie eines Herrn Kroll dazu, um es so zu geben, wie es gegeben wurde. Nicht minder starke Ansprüche stellt es aber auch an die Nerven der Zuhörer, zumal wenn sich, wie gestern, die Temperatur bis zur Unerschwinglichkeit in Zuschauertraume steigert. Auch muß man Denken mit in den Kauf nehmen, was dem logisch Denkenden, auch wenn er mit der Geduld noch so befaßt ist, unklar bleibt, das Mythische, Transzendente, wie zum Beispiel der „Bergesheimstrahl“ etc., läßt manches Rätsel ungelöst. Aber vor der fähigen bildnerischen Phantasie des Ganzen, vor der großartigen Ausführung deselben verschwinden die Bedenken. Die geradezu wunderbare Vereinfachtheit der Wagner'schen Musik gleicht Alles aus. Zwar wird der Hörer durch die maßlosen Längen, die anderwärts theilweise gestrichen sind, ermüdet, man muß anfangs des Festen lange, schattenlose Wege wandern, bis man die erfrischenden Oasen erreicht, und mancher ermattet unterwegs und kehrt um, wer aber unvergast durch das Werk weiter wandelt, wird die Müdigkeit vergessen und sie erst nachher spüren, wenn Alles vorüber. Zu den schönsten Bildern der Götterdämmerung gehört die Scene, begw. der Akt im Hochwalth, der mit „Eggenried's Tod“ endet. Musikalisch wunderbar durchgeführt, wird der Hörer von der erschütternden Tragik der Handlung tief ergriffen, und Niemand kann sich dem Eindruck entziehen, den hier die Partitur ausstrahlt. Im letzten Akte stiegen, wie ein breiter Strom, die Motive zusammen und verklingen in dem Hintergrund der alten Götterwelt. Das Große und Machtvolle des geistigen Abends war die Kleinheitliche Durchführung.

Fräulein Mailbac rief durch die elementare Gewalt ihres Spielers, wie durch den künstlerisch hohen Geist, der sich im Gesange, wie Darstellung gleich mächtig zeigt, die Hörer mit sich fort und ließ vor dieser Totalität alle Ansetzungen, die den sinnlichen Theil betreffen, zurücktreten, sie führte die anstrengende Partitur bis zum

Schlusse festhaft durch. Das Gleiche läßt sich von dem „Siegfried“ des Herrn Gerhäuser sagen, der in dieser Partie zu den besten der Gegenwart zählt, seine Stimme hielt frisch aus, er erreichte den Höhepunkt seiner Leistung in der erschütternden Sterbefcene. Der „finstere Hagen“ mit seinen düsternen drohenden Accenten, seinem Gemurre wurde von Herrn Keller mit nachvollter Stimme und charakteristischer Darstellung ausgezeichnet gegeben. Die „Alhena“, an ihrer Spitze Frau Motti, die „Nornen“ insbesondere auch Frä. Fasbender als „Gutrune“, Herr Jäger „Gmther“. Alle waren mit voller Hingebung bei der Sache, ebenso neben unsern tapferen Orchester der Chor. Die rauschende Musik mit ihrer reichen, leuchtenden Farbenwirkung zog unter Herrn Mottis Leitung in voller Schönheit vorüber. Das Publikum, das sich, besonders in den Logen, etwas spärlich eingefunden hatte, war für das Gebotene sehr dankbar und ließ es an rauschenden Ovationen nicht fehlen. Fremde von auswärtigen haben wir auch diesmal keine bemerkt!

6. Deutsche Glasmaleriausstellung. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besichtigten am 27. ds., Vormittags, unter Führung des Herrn Direktors Götz zum zweiten Male eingehend die Ausstellung.

— Von Hochschulen. Der akademische Unterricht an der Universität Heidelberg wird im laufenden Semester von insgesamt 144 Dozenten und Lehrern erteilt. Von diesen sind 45 ordentliche Professoren, 1 ordentlicher Honorarprofessor, 10 Honorarprofessoren, 5 außerordentliche Professoren, 80 Privatdozenten und 2 Lehrer. Außerdem sind zur Ertheilung von Privatunterricht zugelassen: für Französisch und Englisch je 2, für Slenographie (Gabelberger und Stolze-Schrey) 2, für Buchhaltung, für Zeichen und Malen, sowie zur Erlernung der Welt- und Rechnung je 1 Lehrer. Von den 144 akademischen Lehrern sind 10 Mitglieder der theologischen, 15 der juristischen, 44 der medizinischen, 40 der philosophischen und 35 der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät. Von den Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers der Ruperto-Carola sind außerdem 8 Kirchendirigende, 1 Geheimere Bergstadt, 5 Hofräthe, 11 Geheimere Hofräthe, 10 Geheimere Hofräthe, 2 Hofräthe und 1 Hofmeister (Runo Fischer). Die numerisch schwächste Fakultät der Heidelberger Hochschule ist die protestantisch-theologische. Sie umfaßt 10 akademische Lehrer, welche 48 Studenten zu unterrichten haben. Auf einen Professor entfallen also noch nicht 5 Hörsitz! — Der bisherige Honorarprofessor Dr. Schärder an der Universität Freiburg i. Br. hat sich in das daselbst neuerlichete Ordinariat der Anglistik mit einer „Antrittsrede“ „Shakespeare's Hamlet“ und die „Shakespeare'sche Philologie“ eingeführt. — 68 Damen sind in diesem Semester an der Bonner Hochschule als Hörerinnen zuge-

seinem Dürken Allen Vorbild und Beispiel sein soll; der, um recht zu wirken, als ein völlig unbefangener Mann dastehen muß, soll auf Befehl der Militärbehörde von der Ortspolizei verhaftet und in's Arrestgefängnis eingeliefert werden. Der Lehrer — im Spritzenhaus! Wie einem gar nicht schlecht geordneten Schüler würde diese Züchtung Spaß machen. Das Spritzenhaus steht dicht neben der Schule. Der Arrestverwalter, der die Verhaftung des Lehrers vornehmen mußte, fragte in richtiger Würdigung der Verhältnisse bei der Militärbehörde an, ob die Strafe vielleicht als Schulstrafe verbüßt werden könne; er erhielt demgegenüber Befehl. Der Lehrer selbst reiste zu dem zuständigen Bezirkskommando (40 Kilometer vom Ansorte des Lehrers entfernt) und hat um Vergebung der Strafe, da die Anklage nach lediglich privater Natur sei. Er habe nur angefragt, wann die Volksschullehrer (nicht er) zu fassen haben, ob es einem Lehrer z. c. habe auch als Lehrer (nicht mit militärischer Bezeichnung) unterzuziehen. Der diensthabende Bezirkskommandant stellte aber die Niedererschlagung einer bereits verurteilten Strafe als nicht möglich dar. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Ja, Sie glauben, als Lehrer könnten Sie sich mehr erlauben.“ Zum Schluß bemerkte der Offizier, er werde die Sache dem Bezirkskommandeur vortragen und befehligen. Nach ein paar Tagen erhielt der Lehrer den Befehl, daß seine Verurteilung erfolglos gewesen.

Es kommt auch bei uns im Großherzogthum Baden vor, daß Lehrer eingesperrt werden und zwar unter Umständen in einen ganz elenden Arrest, wenn sie die Kontrollverpflichtung verpassen, was ja einem Menschen vollkommen kann. Natürlich erfahren dann die Kinder, wo ihr Lehrer sich befindet. Daß dies zur Hebung der Autorität des Lehrers beiträgt, könnte man nicht behaupten. Wir glauben, es liegt in diesem Fall ein allerdings militärisch-gelehrter Liebergriff vor, der alsbaldige Aufhebung verlangt. Schneidigkeit ist schon recht, aber sollte man uns deutsche Civilisten nicht gar so sehr daran erinnern, daß wir in Deutschland eigentlich nur Menschen 2. Klasse sind.

Seine badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Mai. Gestern hielten die selbstständigen Redakturen bad. Centralblätter in Baden-Baden eine Zusammenkunft, um zur Bezeichnung beruflicher Angelegenheiten. Nachmittags unterhielt man einen Ausflug am Grab des Volkschriftstellers Alban Stolz in Bad. Solche Zusammenkünfte sollen von jetzt an alljährlich stattfinden.

Mannheim, 28. Mai. Nach Entschädigung des Großherzoglichen Ministeriums des Großh. Hauses und der ausstehenden Angelegenheiten sei eine Verwirklichung des Entwurfs der für die Führung des nach dem Sommerplan vom 15. Juli zwischen Frankfurt und Bad. verkehrenden Zuges 5, 12 nicht thunlich, weil betreffender Zug weder zum Bad. noch nach Baden, noch aus Baden bestimmt sei und außerdem ein Einhalten des Zuges nur aus betriebswirtschaftlichen Gründen erfolge. — Vorgehen lagte hier die Delegiertenversammlung des Verbandes badischer Arbeiterbildungsvereine, geleitet vom Vorsitzenden Herrn Meißner, Schmitt aus Bad. Es wurde u. A. beschlossen, daß zur Vernehmung der Vorträge in den Vereinen ein Besprechungsorgan angefaßt und ferner eine Streikliste gegründet werden soll.

Mannheim, 28. Mai. Gestern Abend 11 Uhr wurden zwischen Mannheim und Seckenheim der Schiffsverkehr 3. B. Kempf aus Oberndorf und Jungbusch aus Seckenheim, die auf dem Rheine schiffen (A), überfahren, so daß sie schwer verletzt in dem allgemeinen Krankenhaus aufgenommen werden mußten. — Im Nachbarort ist gestern Mittag 2 Uhr ein der Firma Fr. Becker u. Cie. aus Mannheim a. G. gehöriges mit Kohlen beladenes Schiff unter der Last zusammengebrochen und gesunken. Der Schaden ist bedeutend.

Heidelberg, 28. Mai. Die Revisionsschlichtung im Prozeß Weiser findet am 27. Juni statt.

Dom Huterberg, 27. Mai. Während des festigen Gewitters, das am vergangenen Samstag sich über unsere Gegend entfaltete, kühlte der Wind in M. Seck und in dem einen Viertelstunden weiter entfernten Forst ein. In beiden Gebieten brachten die entzündeten Weidenbüschel sich auf den Boden nieder. Der Schaden ist bedeutend. Ein Mann aus Huterberg, der im Walde unter einer Linde Schutz gesucht hatte, wurde ebenfalls von Wille getroffen, der ihm auf der einen Seite die Kleider förmlich vom Leibe riss und ihm eine Verletzung oder Abwundung am Fuße beibrachte, so daß er nach Hause getragen werden mußte.

Wittlich, 27. Mai. Von einem hier betriebenen Mißgeschick ist die Familie des vielen Wohlthätigen bekannten Herrn Hauptlehrers Gulewitsch hier betroffen worden. Dessen einzige Tochter im Alter von 20 Jahren machte in letzter Woche Besuch bei Verwandten in Mannheim, kehrte am 26. Mai Abends zu ihren Eltern zurück, wurde Tags darauf früh von der Diphtherie ergriffen und starb schon nach 9 Stunden. Die Theilnahme mit den liebgewohnten Eltern ist eine allgemeine und gewiß herzlich gerechtfertigt. Die Beerdigung war ein eifriges Ereignis, das hiesigen Galleenvereins und fast eifrig Regierern der hiesigen Stadt.

Wagen, 28. Mai. Das Kongert am Ringenloosung war überaus stark von Zuschauern besucht. Gegen 6 Uhr Nachmittags erhob sich plötzlich ein Hagelwetter, wie es seit Menschengedenken sich hier nicht ereignet hat. Es fielen Eisstücke von Aufhänger. Unter den Kongertbesuchern, die schneit fast schrien, entstand große Sorge um die fahrgastreichen Anführer. In liebenswürdigster Weise nahmen sich Mitglieder des Karlsruher Auderlitsch „Sturmwogel“ der fahrgastreichen Damen an. Der Abreisezeitpunkt gab Lt. „Bad. P.“ den Durchgängen unvorstellbar Gelegenheit, ihre Kleider zu trocknen.

Geitlingen, 28. Mai. Am Samstag geriet der hiesige Landwirt Florian Becker in der Rheinstraße zwischen zwei Wagen und zog sich mehrere Rippenbrüche zu. Dem „Landmann“ zufolge erlag der 70jährige Mann gestern früh den erlittenen Verletzungen.

H. H. H. H., 28. Mai. Zum ersten Male wird die Aktien-Gesellschaft „Badenia“ ihre General-Versammlung am nächsten Donnerstag Mittag hier abhalten. H. H. H. H. auch, Gott sei Dank, noch nicht zu den Großstädten, so bietet es doch durch seine Freundlichkeit und Sauberkeit einen angenehmen Anblick. Seine nächste Umgebung gewährt kleinere Spaziergänge nach Rappelsweid, Schloß Winkels, Mühlental, Affenthal und Odenwälder-Maria-Vin. Die Stadt, in welcher der große Alban Stolz geboren ist, und die ihm auch die letzte Ruhestätte bietet, ist für alle seine Schüler und Verehrer schon eines Besuches werth. Im lichtvoll erhelltem Friedrichsbad finden alle lieben Gäste gute und gastfreundliche Aufnahme. Darum möge die Generalversammlung der „Badenia“ in H. H. H. viele alte, gute Freunde zusammenführen!

Neusatz (A. H. H.), 27. Mai. Auch in unserm Thale gibt es schon reife Kirichen, ein Beweis dafür, daß das Klima hier sehr milde ist und Neusatz hinsichtlich der Reifezeit des Obstes eine hervorragende Stelle einnimmt.

Offenburg, 28. Mai. Die hiesigen E. D. dienlichen sollen nun in Arbeiterwohnungen, die in der Nähe der Gaskanal auf südlichem Eigenthum errichtet werden, untergebracht werden.

W. H. H., 28. Mai. Gestern geriet ein 12jähriges Mädchen, Elisabeth Gröbel von hier, unter einen Holzwagen der Ziegeltransportbahn, wodurch ihm ein Bein abgedrückt wurde. Die Verletzte wurde in das adabische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht, woselbst sie Lt. „Ed. H.“ in Solace des harten Winterlutes alsbald starb.

Kittler, 28. Mai. Der Reichskanzler Graf v. Bismarck hat heute seinen Ort wieder verlassen. Wie er sich der „W. H. H.“ zufolge wehrmal zu seiner Umgebung äußerte, verheißt die idyllische Schwabmühlengasse nicht, auch auf ihn einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Gestern hat Graf v. Bismarck den Fürsten von Fürstberg auf dessen Einladung einen Besuch in Donaueschingen abgelehnt.

W. H. H., 28. Mai. Dieser Tage legte die Fabrikarbeiterin Rosa Waier in Wintersweiler in der Wilmstraße ihr 14 Tage altes Kind aus und schloste, konnte aber noch rechtzeitig verpackt werden. Sie wurde in das Amtsgefängnis verbracht.

lokales.

Karlsruhe, 29. Mai.

Die Fronleichnamspredigt betreffend erlief das Großh. Bezirksamt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 59 P. St. G. B. werden am Donnerstag, den 6. Juni d. J., während der Dauer der Fronleichnamspredigt, 8—11 Uhr Vormittags, die von derselben begangenen Strafen, nämlich: die Gehirnenstraße von der Ramms bis zur Herrenstraße, die Herrenstraße von der Ständehaus bis zur Arzstraße, die Ständehausstraße von der Straße längs der Verden des Friedrichsplatzes von der Ritter bis Gehirnenstraße, die Ritterstraße von der Ständehausstraße bis zur Blumenstraße, die Blumenstraße von der Ritter bis zur Herrenstraße, die Seitenstraße von der Karl bis zur Leopoldstraße, die Leopoldstraße von der Seiten bis zur Amalienstraße, die Amalienstraße von der Leopold bis zur Herrenstraße für den Wagensverkehr gesperrt.

Hoher Besuch. Sonntag Nachmittag wurde der katholische Dienstbotenverein mit dem Besuche Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin besetzt, höchlichst sich eingehend mit dem Vorstand und den einzelnen Mitgliedern unterhielt und über die Verhältnisse des Vereins eingehende Erkundigungen einholte.

Lehr. Wirtschaftungen aus der Stadtrathssitzung vom 24. Mai.

In Vollzug des genehmigten Gemeindevoranschlags für das laufende Jahr wird die Stadtblitz zur Auszahlung nachbezeichnete Beiträge angewiesen: 2000 M. an das Bauförderatorium, 2000 M. an die Bauförderanstalt, 2000 M. an den bad. Kunstverein, 1800 M. an die freiwillige Feuerwehr zur Bekämpfung der Kosten für die persönliche Ausrüstung der Mitglieder, 1000 M. an den Verein zur Erhaltung eines Wohners- und 400 M. an den Eltern- und Lehrerverein zum Unterhalt der aus dem südlichen Armenpflanzhaus angelegten Krankenpflegerinnen, 600 M. an die Frauennarbeitschule, 500 M. an den botanischen Garten der techn. Hochschule, 500 M. an den Karlsruher Reiterverein, 100 M. an den Verein badischer Lehrerrinnen, 500 M. an die allgemeine Volksbibliothek, 500 M. an die Arbeiterbildungsvereine, 400 M. an den Arbeiterbildungsverein Sektion Karlsruhe, 300 M. an das Heim für Geschäftsgehilfen, 200 M. an den bad. Frauenverein, Abtheilung IV, zu den Kosten der Abendkurse für Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, 200 M. an den Gewerbeverein zur Ausstellung und Prämiation von Schulungsarbeiten, 100 M. an den Sonntagsgesang, 100 M. an den Alterthumsverein, 50 M. an den deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland.

Der der Luftfahrt für Arbeitsnachweis bisher bewilligte Zuschuß von jährlich 1500 M. wird für das laufende Jahr im Hinblick auf die Erweiterung der Räumlichkeiten der Anstalt und die Errichtung eines unentgeltlichen Wohnnachweises für kleine Wohnungen auf 1900 M. erhöht und zur Auszahlung angewiesen.

Mit Bezug auf ein neuerliches Gesuch lehnt es der Stadtrath derzeit ab, auf der Straße Magaz. Karlsruhe einen weiteren Zug mit Anstalt in Karlsruhe gegen 8 Uhr Vormittags einzulegen, da im Genehmigungsfall auch ein Gegegnen von Karlsruhe nach Wagen geführt werden müßte, beidezüge aber keine im Verhältnis zu ihren Kosten lebende Frequenz aufweisen würden. Dagegen soll das Gesuch in nachträgliche Erwägung gezogen werden, sobald der von Großh. Eisenbahnverwaltung beabsichtigte Betrieb mit Exploite- bezw. Akkumulatortaxenwagen zur Ausführung gelangt.

Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft wird ersucht, auf der Straße Karlsruher-Weierstein in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Abends 7 Uhr probeweise den fünfminütigen Betrieb durchzuführen, um festzustellen, ob und in welchem Maße die Frequenz der Straße in diesem Falle gegenüber dem Schminutentrieb eine Steigerung erfährt.

Als Grenze zwischen dem Stadtheil Mählburg und der Altstadt, so weit die Beobachtung einer solchen in der Verwaltung der Stadt Karlsruhe erforderlich wird, werden bestimmt: Die Grünwälder-Straße, beginnend bei der Grünwälder-Straßenkreuzung, die Vorstraße, die Wälderstraße und deren im Ostbauplan vorgezeichnete nördliche Fortsetzung bis zur Grenze der Hartwaldgemarkung. Die in beiden Seiten dieser Straßen angrenzenden Grundstücke zählen zur Altstadt, die weiter westlich innerhalb der Karlsruher Gemarkungsgrenze gelegenen Grundstücke zum Stadtheil Mählburg.

Gegen die Auffstellung sogenannter Viktoriawagen an den öffentlichen Droßelbahnstellen seitens einiger hiesiger Droßelbesitzer hat der Stadtrath nichts einzuwenden. Gegen eine heilige Firma, welche die Lieferung und Anbringung von Stahlrollen an der Werkstätte beim Heinhäuser abzunehmen, viele Arbeit aber trotz schriftlicher Aufforderung auf den für die Fertigstellung festgesetzten Termin noch nicht in Angriff genommen hat, so daß die Lagerstätte der Werkstätte auf den bestimmten Termin nicht benutzt werden können, wird eine Vertragsstrafe von 100 M. angesetzt.

Gegen den vorliegenden Entwurf des für die Jahre 1901 und 1902 angelegten Kirchenneubauschlages der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe-Stadt — derselbe sieht die Errichtung einer dreithürigen Kirche von 5 Pf. von je 100 M. Gemeindefeuerkapital vor — wird nichts eingewendet. (Schluß folgt.)

Remittung der Lokalzüge. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auch nach der mit 1. Mai erfolgten Verlegung des Fahrplantes von den Lokalzügen auf die Stationen und Haltepunkte die Reisenden die Notwendigkeit, vor jeder Fahrt den Schalter anzugehen, dadurch vermeiden können, daß sie Karten für 10 oder 20 Fahrten lösen. Solche Karten werden für alle Verbindungen einer Lokalzugsstrecke fertig gedruckt ausgelegt, für die sich ein Bedürfnis ergibt; sie gelten für die Dauer eines Jahres und können nicht nur von einer, sondern auch von mehreren Personen zu gleicher Zeit benutzt werden.

Die Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft erzielte im Jahre 1900 einen Reingewinn von 122.670 Mark (im Vorjahr 185.243 M.), woraus auf das erhöhte Aktienkapital von 1.650.000 M. 7 pCt. Dividende (im Vorjahr 15 pCt.) verteilt werden.

U. H. H., 28. Mai. Gestern Nachm. 3/4 Uhr brach an der Ecke der Straße und Alsterstraße auf dem Geleise der Lokalbahn Durmersheim-Epöck das hintere Rad eines Geleisewagens, welcher auf der Wechelpfad gefahren werden sollte. Der hochbeladene Wagen stürzte um und mußte der Inhabin, der zum Theil in Scherben gegangen war, umgeladen werden, in Folge dessen der Betrieb der Lokalbahn längere Zeit unterbrochen war. Dem Gefährdeten ist ein Schaden von ca. 300 M. entstanden.

Remittete Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Hier wurde ein großer Postraub verübt. Acht öffentliche Postkasten wurden angebrochen und über 1000 Briefe gestohlen. — Der Begründer

der Firma Haasenstein und Bogler, Ferdinand Haasenstein, ist gestorben.

Berlin, 27. Mai. Als muthmaßliche Mörder des am Montag bei Bernau verhafteten aufgefundenen Mannes sind drei der gefährlichsten Einbrecher Berlins festgenommen worden. Der Ermordete war ein Komplize der Verhafteten Namens Richard Conrad. Er hatte sich von der Bande losgelöst und wurde von seinen Kameraden aus dem Wege geräumt, weil sie seinen Verrath fürchteten. Die drei Mörder haben noch kein umfassendes Geständnis abgelegt, doch dürften sie bereits als der That überführt gelten. — Als muthmaßlicher Mörder der Schifferin Frau Grafnid, welche im März 1900 in einem Walde bei Sömmerditz todt und herab aufgefunden wurde, wurde gestern der 16jährige Schlächter Karl Ermann verhaftet.

Bremen, 27. Mai. Der Steward und Kapellmeister Wager, der erst eine Belohnung von 3000 M. für das Auffinden der an Bord des Schnellpostdampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ gestohlenen Goldbarren vom Norddeutschen Lloyd erhielt, ist jetzt unter dem Verdacht der Fälschung in Haft festgenommen worden. Er war während seiner Zeitlang verhafteten gewesen und suchte seine Abwesenheit durch allerlei Märdchen, z. B. daß er von Unbekannten entführt worden sei, zu erklären. Dadurch hat er den Verdacht, daß er die Goldbarren, die er wiedergefunden, seiner Zeit auch selbst zu fressen versucht hat, verpaidet.

* Die Wirren in China.

Sie werden heimkehren unsere Chinatruppen. Der Kaiser hat dem Antrag des Reichskanzlers Folge gegeben und den Befehl zur Heimkehr ertheilt. Man spricht von der Thatsache, daß gerade der Reichskanzler diesen Antrag stellte oder vielmehr, daß es ausdrücklich heißt, von ihm sei die Anregung ausgegangen. Die Meinung für weitere und längere Expeditionen in China scheint also auf Seiten der deutschen Bundesfürsten gar nicht mehr vorhanden zu sein und die Fürsten sind darin mit ihrem Volk. Wie ein Kaufmann geht es durch die Blätter. Bedauern über den Befehl bemerkt man nirgends.

Die Zeitungen werfen allerhand Rückschlüsse auf die Expedition. Die „Samb. Nachrichten“ erinnern daran, Graf Bismarck habe in seinem Rundschreiben vom 11. Juli 1900 an die deutschen Bundesregierungen als Zweck derselben bezeichnet: „Wiederherstellung der Sicherheit von Person, Eigenthum und Thätigkeit der Reichsbürger, von Sicherung geregelter Zustände unter einer geordneten Regierung.“ Daß dies jetzt erreicht sei, davon könne im Ernste nicht wohl die Rede sein und die Genugthuung für die Ermordung v. Kettlers habe uns die chinesische Unternehmung Hunderte von Millionen gekostet, deren Zurückzahlung durch China sich als unmögliches Unterfangen erweisen dürfte, sowie verhältnismäßig große Opfer von Menschenleben. So ergebe der Abzug, den wir in China machen, ein Defizit in jeder Beziehung.

Es ist das ein wenig hart gesagt, aber der es sagt ist ein Neid.

Mehr als zweifelhaft ist es auch, ob der Friede in China durch die Expedition gefördert worden ist. Lieben haben die Chinesen die fremden Truppen nicht gelernt, besonders da es an Auslieferungen einzelner Soldaten keineswegs fehlte.

Das Einzige, was wir Deutsche loben können, das ist die verhältnismäßig gute Haltung unserer Truppen und Offiziere. Sie haben die Aufgaben, die ihnen im einzelnen Fall gestellt wurden, mit anerkennenswerthem Geschick erfüllt. Bisher ist, daß auch in der Stellung der Mächte zu einander manche erfreuliche Wendung eingetreten ist; doch das muß erst die Zukunft zeigen.

London, 28. Mai. Nach der Times wird die Entschädigungsfrage in Bezug vornehmlich im Sinne des englischen Vorschlages, der mit wachsendem Wohlthun betrachtet wird, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die verbündeten Regierungen werden den Erlaß eines kaiserlichen Erlasses fordern, in dem die Verpflichtung Chinas an die Mächte 450 Millionen Taels zu zahlen, aufgefunden wird. Dann beginnen die Mächte mit der Räumung. China wird bereit sein, nachzugeben. Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat dem Wunsch der Verbündeten entsprechend bereits das Gebiet der Besetzung des Landes beschränkt. Den Chinesen wird gestattet, die Nachspruchung wieder auszuüben.

London, 29. Mai. Nach dem Bureau Laffan haben 2500 deutsche Marinejohden den Befehl, in Abtheilungen nach Kantschou zu gehen. Die deutsche Kavallerie-Abtheilung in Kantschou kehrt nach Peking zurück. 5000 Mann deutscher Truppen sollen innerhalb vier Wochen in zwei Transportzügen zurückkehren. — Für die von Peking abziehenden fremden Truppen treffen 4000 Mann chinesischer Truppen des Gouverneurs Yuanfichai ein.

Peking, 26. Mai. Generalfeldmarschall Graf Waldersee denkt Mitte Juni abzureisen. Der Kaiser von China hat Anweisungen ertheilt, die Paläste in Peking für die Ankunft des Hofes in Stand zu setzen.

Tientsin, 27. Mai. Das deutsche Bureau meldet: Die 4. indische Brigade kehrt nach Indien zurück. Der 2. indische Division geht nach dem Dekan-Regiment von hier ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Für das nach Abzug der Truppen noch bleibende Detachement in China wird ein neuer Oberbefehlshaber ernannt. Man glaubt, daß ein französischer General den Oberbefehl erhalten werde.

Berlin, 29. Mai. Die Königin Wilhelmina von Holland wird am Freitag an der Seite der Kaiserin der Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde bewohnen. Abends will sie die Vorstellung im Opernhaus besuchen.

Leipzig, 29. Mai. König Christian von Dänemark traf mit seinem Bruder hier ein.

Strasbourg, 29. Mai. Der Abt von Delenberg, P. Franziskus Strunk, über dessen Kandidatur für den Meier Bischofsstuhl die Zeitungen berichteten, kammi aus Helffenrichen und ist etwa 60 Jahre alt. Sein Bruder war der vor 2 Jahren verstorbene Pfarrer von Hülsen im Regierungsbezirk Arnberg. Ein anderer Bruder ist Apotheker in Necklinsbach. Als Jüngling trat Abt Franziskus in das Kapuzinerkloster in Münster ein und ging später auf Anordnung des Oberen nach Mainz in das dortige Kloster. Der Kulturkampf nötigte auch ihn, im Auslande Schutz und Aufenthalt zu suchen. Nachdem er acht Jahre in Amerika gewirkt hatte, kehrte er nach Deutschland zurück und trat bei den Trappisten in Mariawald in der Eifel ein, wo er alsbald zum Prior bestallt wurde. Von hier ging er Anfangs der 80er Jahre nach Delenberg t. C. und dort das Amt eines Abtes anzutreten. Abt Strunk war

zwei Mal in Südafrika, das eine Mal auf Befehl des hl. Vaters, um kirchliche Angelegenheiten zu ordnen. Der frühere Reichskanzler Hohenlohe kamte und schätzte Abt Strunk als einen tüchtigen, seeleneifrigen Priester.

Rom, 29. Mai. Wie aus Rom gemeldet wird, verhielt sich in Adria ein Anarchist, der die Leiche abzuscheiden. Im Spital behauptete er, er habe den Auftrag erhalten, den deutschen Kaiser zu tödten, habe aber den Selbstmord vorgezogen. Mehrere verdächtige Briefe wurden beschlagnahmt.

London, 29. Mai. Neuer medet aus Pretoria vom 27. Mai: Als der Burenkommandant Schoemann mit Familie gestern in seinem Hause eine als Kuchentat zurechtgehaltene Lydditgranate beschätzte, geripung das Geschloß. Schoemann wurde getödtet, ebenso seine Tochter und der zu Besuch anwesende Vater Leo Wiljoens, mehrere Andere wurden schwer verletzt. Die Explosion ist einer Unvorsichtigkeit mit einem Streichhölzchen zuzuschreiben. Schoemann gehörte zu den Buren, welche für den Frieden arbeiteten und die jegliche Art des Krieges verwarfen.

Petersburg, 28. Mai. Die „Petersburger Zeitung“ bringt die im Hinblick des bevorstehenden Besuchs der Königin Wilhelmina von Holland am Berliner Hofe besonders interessante Nachricht, daß die beiden Burenrepubliken durch ihre Vertreter im Haag Dr. Hendrik Müller und Dr. Leyds sich an den internationalen Schiedsgerichtshof gewendet haben mit dem Ersuchen, durch einen schiedsrichterlichen Ausspruch den südafrikanischen Krieg zu beenden. Die beiden Vertreter haben sich bereit erklärt, sich dem Spruch des Schiedsgerichtes unbedingt zu unterwerfen und dabei daran zu erinnern, daß die Republiken immer gewinnlich gewesen, diesen Weg zu einer Verständigung zu wählen. (W. P.)

Handel und Verkehr.

Mannheim, 28. Mai. (Effeften-Börse.) Die Börse nahm heute einen ruhigen Verlauf. Kursveränderungen: Guldener-Aktien 127.75 B., Pfälz. Bank-Aktien 127.70 B., Rheingolden Stamm-Aktien 210.50 G., Brauerer Aktien 102.00 G., Mannheimer Lagerbank Aktien 102.00 G.

Strasbourg, 28. Mai. Auf dem heutigen Schachbörse wurden verkauft: 115 Döfen 120—130, Döfenmarkt — 225 Kiste 90—120, 00 Kuhviezel 00—000, 30 Stiere, 112—114, 0 Stierviezel 3/4, 4/5 Schweine 112—118, 4 gefühl. Schweine 104—106, 28 lebende Hammel 120—136, 4 gefühl. Hammel 112—000, 8 lebende Silber 168—184, 0 gefühl. Silber 000—00 M. Alles für 100 Ks. 95.50, 3/4, da 1896 87.—, Deherr. Goldrente 100.40, Deherr. Silberrente 98.20, Deherr. Kasse von 1880 140.50, 4/5, Rente 37.50, Deutsche Rent 202.50, Badische Rent 130.75, Rhein. Kreditbank 141.50, Rhein. Hypothekend. 168.20, Büliger Hypothekend. 166.20, Deherr. Ränder. 106.50, Schweiz. Genent —, Schweiz. Nordost 105.70, Schweiz. Union 94.95, Jura-Simplon 99.50, Bad. Juterfabrik 82.75, Nord. Nord 116.85, Hamb. America 125.25, Maschinenfabrik Oerger 159.—, Karlsruher Maschinenfabrik 225.—, La Bote St. A. 8.—.

Frankfurt a. M., 28. Mai. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.35, London 204.62, Paris 812.66, Wien 850.25, Jtal. 769.75, Privatdisk. 3/4, 4/5, Deutsche Reichsbank. (abg. 3/4) 98.60, 3/4, Deutsche Reichsbank. 88.05, 3/4, Rhein. Komols (abg. 3/4) 98.45, 3/4, Baden in Gulden 96.70, 3/4, Baden in Mark 96.45, 3/4, Deherr. 95.50, 3/4, da 1896 87.—, Deherr. Goldrente 100.40, Deherr. Silberrente 98.20, Deherr. Kasse von 1880 140.50, 4/5, Rente 37.50, Deutsche Rent 202.50, Badische Rent 130.75, Rhein. Kreditbank 141.50, Rhein. Hypothekend. 168.20, Büliger Hypothekend. 166.20, Deherr. Ränder. 106.50, Schweiz. Genent —, Schweiz. Nordost 105.70, Schweiz. Union 94.95, Jura-Simplon 99.50, Bad. Juterfabrik 82.75, Nord. Nord 116.85, Hamb. America 125.25, Maschinenfabrik Oerger 159.—, Karlsruher Maschinenfabrik 225.—, La Bote St. A. 8.—.

Waggonfabrik H. G. W. Kantschou. Das für 1900 schließt mit 299.703 M. Betriebsergebnis (L. B. 62.980 M. Betriebsergebnis) und nach 77.930 M. (27.962) Abschreibungen mit 377.638 M. Reinertrag (35.718 M. Reinertrag), woraus damals eine Unterbilanz von 35.227 M. zu decken war). Die guten Erwartungen, welche die Verwaltung in ihrem Jahresbericht aussprach, haben sich somit nicht erfüllt. Der Geschäftsbericht führt dazu aus, als neues Werk bei der scharfen Konkurrenz Aufträge zu erlangen, habe man billige Angebote machen müssen. Dazu kamen stark gesteigerte Materialpreise und Arbeitslöhne, ferner Verzugsstrafen, höheres Geld, nothwendig geordnete Reparaturen und Umänderungen, sowie durch den eingetretenen Rückgang bedingte Abschreibungen auf Vorräthe. Für Baggen I. und II. Klasse, auf die die Anlage gut eingerichtet sei, habe man nicht genügend Aufträge erhalten. Auch das Sägewerk, das zunächst außer Stande war, das Anlage gefasste Stammholz rechtzeitig zu schneiden und durch Anlage eines neuen Gatters veredelt werden mußte, brachte Verlust. Die Verwaltung glaubt, sobald die Depression in der gesamten deutschen Industrie besseren Verhältnissen geworden ist, werde auch das Unternehmen zu geistlicher Gungfaltung kommen.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Eheaufgebot: 25. Mai. Georg Bender von Steinbach, Bierbrauer hier, mit Emma Anselm von Oberweier. — Eheverlobungen: 28. Mai. Gerhard von Schroeter von Hirsch, Hauptmann hier, mit Anna Freilin Hoeder von Dierburg von Freilburg. — Leopold Wäde von Schwanden. — Geburt: 18. Mai. Otto, Vater Albert Schwäger, Gatterbesitzer. — 20. Mai. Anna Anna, Vater Ritaland Meber, Bierbrauer. — 22. Mai. Erich Wilhelm, Vater Algotbert Meger, Bezirksarzt und Verbandsinspektor. — Luise, Vater Jakob Neureuther, Tagelöhner. — Hedwig Emma Paula, Vater Benjamin Koll, Metzger. — Wilhelm August, Vater August Braun, Schmalzmaier. — Emma Elisabeth, Vater Jakob Friedrich Hell, Baumarbeiter. — 23. Mai. Wilhelm Bernhard Karl, Vater Wilhelm August Ludwig Birg, Cementeur. — 25. Mai. Arthur, Vater Ernst August Weiler, Schloffer. — 26. Mai. Anna Katharine Luise, Vater Karl Kraut, Metzger.

Todesfälle: 24. Mai. Magdalena Wiesner, alt 84 Jahre, Wittwe des Kangleieners Jakob Wiesner. — Wilhelm, alt 9 Tage, Vater Wilhelm Leiding, Reiterbesitzer. — 25. Mai. Magdalena Böcker, alt 26 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Joh. Böcker. — 26. Mai. Marie End, alt 55 Jahre, Wittwe des Wirtes Roman End. — 27. Mai. Marie Ida, alt 9 Monate 23 Tage, Vater Eduard Broßmann, Postinspektor. — Karl, alt 1 Jahr 1 Monat 19 Tage, Vater Friedrich Burg, Stadthalter. — Gustav Adolf, Bureauarbeiter, ein Ghemann, alt 61 Jahre. — Marie Hagenderger, alt 60 Jahre, Ehefrau des Kantschoufisten Adolf Hagenderger. — Sofie Lutz, alt 70 Jahre, Wittwe des Maurermeisters Gg. Lutz. — Magdalena Bäuerle, alt 59 Jahre, Wittwe des Maurers Ludw. Bäuerle. — 27. Mai. Friederike Gapp, alt 60 Jahre, Ehefrau des Werkmeisters Jakob Gapp. — Sofie, alt 11 Monate 13 Tage, Vater Gg. Etter, Wagenführer.

Die letzten Wohlfahrtsloose

am 3. 3. 30, auswärts Nr. 3.50 (Ziehung 31. Mai) sind noch zu haben bei der Expedition des „Badischen Beobachters.“

Zahnarzt Mansbach, Kaiserstrasse 82, nächst dem Marktplat.

